

# Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis M. 4.80 vierteljährlich, M. 1.60 monatlich.  
frei ins Haus geliefert; durch die Post im inlandsdeutschen  
Verkehr M. 4.65 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren  
Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamazeilen  
75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Ausgabenannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstrasse 99, in Calmbach durch die Austrägerin.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftleitung: Ch. Gack, beide in Wildbad. Fernsprecher Nr. 33.

Nr. 10

Mittwoch, 14. Januar 1920

Jahrgang 54

## Der Friede.

Im Sitzungssaal des Ministeriums des Auswärtigen in Paris ist am Samstag nachmittag 4 Uhr — nach deutscher (mitteleuropäischer) Zeit 5 Uhr — die Unterzeichnung des Schlussprotokolls und der Austausch der Friedensurkunden vollzogen worden. Wir haben Frieden. Aber wir haben keinen Anlaß, darüber in Freude auszubringen. Es ist ein Schmachfrieden, wie er noch nie einem großen Volk aufgezwungen worden ist. Die letzte Förmlichkeit des Urkundenaustausches wurde noch von dem Viererband oder wenigstens dessen Leitern Clemenceau und Lloyd George dazu benutzt, die Deutschen die letzten bitteren Tropfen der Demütigung auskosten zu lassen. Clemenceau befahl und die deutschen Vertreter Versner und Simson hatten wie Verurteilte zu schweigen und zu gehorchen. Nichts ist kennzeichnender für den Hebermut und den tiefen Haß der Feinde als dieses Benehmen in einem Augenblick, der sonst als Zeichen der Versöhnung oder wenigstens der Willensänderung zur Versöhnung gegolten hat. Unter den Gegenzeichnern finden sich die Polen und die Tschechen. Erstere haben die Freiheit den Deutschen zu danken, denen sie jetzt feierlich als Feinde gegenübertraten. Letztere haben während des Kriegs und schon vor ihm die Verehrung der Vereinigten Staaten waren sie nicht als ehrliche Feinde anzuerkennen, aber Clemenceau, Lloyd George und Wilson haben sie absichtlich zu der „Friedensaktion“ herbeigezogen, um ihren Triumph vollständig zu machen, dem vorzuziehen Vertrag noch einen besonders giftigen Stachel beizufügen und die beiden fragwürdigen Staatsgebilde zu dauernden Feinden des Deutschen zu stampfen. Dagegen fehlen in der gemischten Reihe der Unterzeichner die Vereinigten Staaten, doch hat ihr Fernbleiben sicherlich nur innerhalb des Verbandes selbst eine gewiß nicht zu unterschätzende Bedeutung für Deutschland dürfte es belanglos sein, jedenfalls dürfen wir daraus nicht die Hoffnung schöpfen, daß Amerika nun etwa sofort gegen den Friedensvertrag aufstehen und seine Abänderung oder Milderung verlangen werde. Die Amerikaner haben gefühlsmäßig für uns nichts übrig; ihre Gegnerschaft richtet sich vielmehr gegen den mit dem Friedensvertrag in überflüssiger Weise verquickten Völkerbündungsvertrag, der bekanntlich u. a. den Vereinigten Staaten die Pflicht auferlegen würde, im Falle eines neuen Kriegs Frankreich gegen Deutschland ohne weiteres beizuspringen. Wir hören nun aber aus beinahe jedem Munde, daß den Vereinigten Staaten auch im letzten Krieg an der Rettung Frankreichs oder Englands nichts gelegen war, daß andere Erwägungen, die uns Deutschen frei ich schier unsäglich erscheinen, die aber aus dem amerikanischen Denken heraus beurteilt werden müssen, für die Kriegserklärung bestimmend gewesen seien. Mag dem sein, wie ihm wolle, die Vereinigten Staaten werden künftig erst recht kein Interesse mehr daran haben, für die beiden unnatürlichen Verbündeten England und Frankreich Opfer zu bringen, die alle Anstrengungen machen, Amerikas Industriehandel aus Europa und Asien zu verdrängen.

### Abschiedsruß an die auscheidenden Volksgenossen.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung richten an die deutsche Bevölkerung der nach dem Friedensvertrag aus dem Reichsverband auscheidenden Landesleute einen Abschiedsruß. Unter dem Titel des Friedens werden Deutschland die schwersten Opfer auferlegt; das schwerste ist der Verzicht auf deutsche Gebiete im Osten, Westen und Norden. Unter Wahrung ihres Rechts auf nationale Selbstbestimmung werden Hunderttausende deutscher Volksgenossen fremder Staatsgewalt unterstellt. Wir geloben im Namen des deutschen Volks, daß wir euch nie vergessen werden und auch ihr werdet das deutsche Mutterland nicht vergessen und der Stammes- und Kulturgemeinschaft, Sprache und Sittlichkeit treu bewahren. Die deutschen Schulen, alle Einrichtungen für die Bildung des Geistes, für Kunst und Wissenschaft werden euch offen stehen. Das deutsche Volk wird nicht untergehen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß auch euch eines Tages das nationale Grundrecht der Selbstbestimmung zugesprochen wird.

## Die Wirkungen des Friedens.

Die erste Wirkung des Friedens wird für uns der Verlust von einigen Millionen Deutscher sein. Die Art, wie die Loslösung wird, ist geradezu ein Bruch des Friedensvertrags. Nächste wird im Saargebiet ein „Regime der militärischen Kontrolle“ durch den französischen Generalverwalter eingeführt werden. Die Eisenbahnverwaltung der Saarregion wird französisch, die Weichmarken erhalten den Ausdruck „Saar“. In Danzig und Memel bleiben die deutschen Beamten vorerst in Tätigkeit. Da die Amerikaner sich nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, an der Regelung der Abstammungsgebiete beteiligen werden, so wird die Stärke der Besatzung etwas geringer sein. Nach Schleswig kommen 2 feindliche Bataillone statt 3, nach Danzig 3 statt 4, nach Oberschlesien 12 statt 16. Sollte die Ruhe in den Abstammungsgebieten erhalten bleiben, so ist eine weitere Verminderung anzunehmen. Die Abstinenz in der ersten Zone Schlesiens soll nicht vor dem 15. Januar, die Räumung durch die deutschen Truppen aber noch vor dem 20. Januar erfolgen; in der zweiten und dritten Zone wird die Abstinenz 1 bzw. 2 Wochen später vor sich gehen. Die Liste der Angeklagten, deren Bestrafung der Oberste Rat verlangt, wird bis 10. Februar eingereicht werden. Vor dem 10. März müssen alle Festungen in der neutralen Zone auf dem rechten Rheinufer geschleift sein; das deutsche Heer muß vor dem 1. April um 100 000 Mann vermindert sein. Die sonstigen Bestimmungen über Herabsetzung der Bewaffnung, Einschränkungen der drahtlosen Einrichtungen müssen vor dem 10. April durchgeführt sein.

Nach dem „Echo de Paris“ wird von Holland die Auslieferung des Kaisers verlangt werden. Sollte diese verweigert werden, so würde Clemenceau verlangen, daß der Kaiser in Abwesenheit verurteilt werde.

Ueber die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen sind vom Obersten Rat noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

Die Heimbeförderung der Gefangenen wird sofort begonnen, jedoch nur in dem Umfang, daß der gewöhnliche Eisenbahnverkehr in Frankreich nicht beeinträchtigt wird.

Laut Meldungen aus Krakau sind dort polnische Truppen in französische Uniform eingekleidet worden, um als Besatzungstruppen in Oberschlesien verwendet zu werden. Wegen ihrer Unzulänglichkeit sind die Soldaten des polnischen Generals Hasler allgemein geächtet.

Paris, 12. Jan. Die Unterzeichnung des Zusatzprotokolls vom 1. November und der Austausch der Friedensbestätigungen geschah rein geschäftsmäßig und kühl, in weniger als einer Viertelstunde war alles vorbei. Genau um 4 Uhr nachmittags am Samstag erschienen Clemenceau, Lloyd George, Ritti und der japanische Vizekonsul Matsui im Ministerium des Auswärtigen. Darauf wurden v. Versner und v. Simson durch den Protokollführer William Martin eingeführt. Clemenceau ersuchte sie, zu unterzeichnen. Versner und Simson setzten ihre Unterschrift unter das Aktenschild. Clemenceau übergab sodann den deutschen Bevollmächtigten das Schreiben, mit welchem sich die Verbündeten verpflichten, die Tonnenzahl des durch sie von Deutschland geforderten schwimmenden Materials eventuell herabzusetzen. Diese erste Sitzung hat kaum drei Minuten gedauert. — Die deutschen Bevollmächtigten wurden hierauf von Martin in den Uhrensaal geführt, wo die Vertreter der alliierten Mächte bereits Platz genommen hatten. Den deutschen Beauftragten wurde das Ratifikationsprotokoll zur Unterzeichnung vorgelegt. Als erster unterschrieb Ministerialdirektor v. Simson, darauf v. Versner. Es unterzeichneten sodann der Reihe nach Lloyd George, Clemenceau, Ritti und Matsui. Nach diesen vier Vertretern der Großmächte, die den Vertrag von Versailles ratifizierten, folgten mit ihrer Unterschrift die Bevollmächtigten von Belgien, Völsken, Brasilien, Guatemala, Panama, Peru, Polen, Siam, der Tschechoslowakei und von Uruguay. Nachdem alle unterschrieben hatten, erhob sich Clemenceau und sagte: „Das Ratifikationsprotokoll des zwischen den Mächten der Entente und Deutschland abgeschlossenen Friedensvertrages ist unterschrieben. Mit diesem Augenblick tritt also der Friedensvertrag in Kraft und es müssen alle seine Bestimmungen durchzuführen werden. Die Stimmabgabe“ — Clemenceau, Lloyd George und Ritti hielten darauf eine Geheimnissitzung ab.

## Die Ablieferung des Hafensmaterials.

Paris, 12. Jan. Nach Austausch der Friedensbestätigungen übergab Clemenceau dem deutschen Vertreter v. Versner folgendes Schreiben:

Nachdem das Protokoll unterzeichnet ist, ergreifen die a. und a. Mächte die Gelegenheit, der deutschen Regierung zu wiederholen, daß sie, obgleich sie die Wiedergutmachung für die versenkten Schiffe von Scapa Flow aufrechterhalten, nicht die Absicht haben, die wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands zu beeinträchtigen. Sie bestätigen die Erklärungen, die der Generalsekretär der Friedenskonferenz am 23. Dezember mündlich abgab. Diese Erklärungen sind die folgenden:

1. Der Generalsekretär ist durch den Obersten Rat ermächtigt worden, der deutschen Vertretung zu versichern, daß die verbändlerische Kontrollkommission und die Wiedergutmachungskommission mit größter Sorgfalt an die in der Note vom 8. Dezember bezüglich der Wahrung der wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands enthaltenen Zusicherungen halten werden.

2. Die Sachverständigen der a. und a. Mächte in der Erwägung, daß ein Teil der Erhebungen, auf die sie ihre Forderungen von 400 000 Tonnen Schwimmbods, schwimmender Kräne, Schlepper und Bagger gestützt haben, in gewissen Einzelheiten ungenau sein konnten, sind der Ansicht, daß ihnen bezüglich der in Hamburg befindlichen 80 000 Tonnen Schwimmbods ein Jertum unterlaufen sein kann. Wenn die Untersuchungen ergeben werden, daß wirklich ein Jertum vorgekommen ist, so sind die a. und a. Mächte bereit, die Forderung entsprechend herabzusetzen, derart, daß sie auf 300 000 Tonnen oder darunter gehen werden, wenn die Notwendigkeit der Herabsetzung durch zwingende Gründe erwiesen wird.

3. Die a. und a. Regierung sind nicht der Meinung, daß die Versenkung der deutschen Schiffe zu Scapa Flow an sich ein Kriegsverbrechen sei, für das Art. 228 des Friedensvertrags persönliche Strafen vorseht. Andererseits bemerken die a. und a. Mächte, daß sie eine Forderung auf 400 000 Tonnen gestellt haben, eine Forderung, die auf einem von ihnen aufgestellten Inventar beruht. Die deutschen Sachverständigen haben ein Verzeichnis abgeliefert, das eine kleinere Ziffer ergibt und das geprüft werden wird. Demgemäß werden von den a. und a. Mächten 100 000 Tonnen schwimmender Kräne, Schlepper und Bagger, deren Ablieferung die Verbündeten verlangen, alle Schwimmbods abgezogen, die nach der Überprüfung als zu Jertum in den Verzeichnissen der Verbündeten stehend, anerkannt werden, und die daher nicht bestehen. Inmierfür wird diese Herabsetzung 125 000 Tonnen nicht übersteigen. Die a. und a. Mächte fügen bei, daß die 192 000 Tonnen, deren Ablieferung von der deutschen Regierung vorgeschlagen wurde, sofort abzuliefern sind. Für den Rest des Jertums wird die Frist gewährt, die dreißig Monate nicht

## Der Eisenbahnerstreit.

Berlin, 12. Jan. Es zeigt sich mehr und mehr, daß die Eisenbahnerbewegung politischer Art ist, denn von der zugesicherten Lohnerhöhung von 8 Mark täglich (Mark in der Stunde) dehnt sich der Streit weiter aus. Die Reichsregierung und die preussische Regierung fordern in einer gemeinsamen Rundgebung die Streitenden auf zur Arbeit zurückzukehren. Auch in Oberschlesien wird gestreikt. Im rheinisch-westfälischen Gebiet wurde dem General Watter der militärische Oberbefehl übertragen.

## Der Krieg im Osten.

London, 12. Jan. „Evening News“ melden aus Moskau, Odessa sei von den Bolschewisten umzingelt. Koltisch soll mit seinem Stab in Sibirien gefangen sein.

Stockholm, 11. Jan. (Davas.) „Tidningen“ wird auf Helsingfors gemeldet, daß hinsichtlich der Nordwestarmee eine Veränderung getroffen wurde, der zufolge diese Armee entweder in Wesenberg oder auf der Insel Osel konzentriert wird.

Nach einem bolschewistischen Radiogramm ist in Penza ein monarchistisches Komplott entdeckt worden. 54 Personen seien hingerichtet worden.

### Selbstbestimmungsrecht für Oesterreich.

London, 12. Jan. Wie die „Times“ aus Newyork meldet, wird eine Erklärung zugunsten des Selbstbestimmungsrechts Deutsch-Oesterreichs im Senat gebilligt, wo seit einiger Zeit die Ueberzeugung am Boden gewinnt, daß es den deutschen Gebieten Mitteleuropas gestattet werden müsse, sich mit Deutschland zu vereinigen, wenn sie es wünschen.

### Englische Seerüstungen.

Washington, 12. Jan. Der „United Press“ zufolge wird Lord Jellicoe nach seiner Rückkehr nach England für die Schaffung einer großbritischen Flotte in den indischen Gewässern und im Stillen Weltmeer eintreten. Die Seestreitkräfte sollen sich aus 8 Schlachtschiffen größten Typs, 8 modernen Schlachtkreuzern, 10 leichten Kreuzern, 40 Zerstörern und 40 Unterseebooten zusammensetzen.

### Das neue Volksschulgesetz.

Der württ. Kultusminister Dr. v. Dieber äußerte sich einem Vertreter des „N. L.“ gegenüber auf die Frage betreffs des neuen Schulgesetzes folgendermaßen: Die neue Reichsverfassung hat verschiedene Änderungen der württembergischen Schulgesetze notwendig gemacht, der Minister wird daher in nächster Zeit mit Zustimmung des Staatsministeriums dem Landtag ein neues Schulgesetz vorlegen. Ueber die künftige Gestaltung der verschiedenen Schulformen (Konfessionelle, Simultane und weltliche Schulen) können Bestimmungen noch nicht getroffen werden, ehe der Reichsschulausschuß, der gegenwärtig diese Fragen berät, darüber schlüssig geworden ist. Für die Grundschule ist wohl eine Dauer von vier Jahren in Aussicht zu nehmen; die Entscheidung wird durch Reichsgesetz erfolgen. Die Zuständigkeit des Reichs auf solche Fragen der äußeren Schulorganisation bezeichnen der Minister als einen erheblichen Fortschritt. Bei wichtigen Entscheidungen haben dann die einzelstaatlichen Unterrichtsverwaltungen mehr zu sagen, als bisher, denn das Vorgehen Preussens war in vielen wichtigen Punkten bisher so gut wie zwingend für die anderen Bundesstaaten. Nur ist bei der Ausführung in einzelnen den Ländern das nötige Eigenleben zu wahren. Der Grundgedanke der Selbstverwaltung des Schulorganismus soll weiter ausgebaut werden, die Dienstamtwahl für die Lehrer räte und die Schulvorstände an Volksschulen haben bereits eine neue Fassung erhalten. Es wird der Grundgedanke der kollektiven Schulverwaltung durchgeführt. Bei der Feststellung des Schulvertrags soll in geeigneten Fällen schon an drei- bis siebenklassigen Schulen dem Lehrerrat Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden, bei acht- und mehrklassigen Schulen soll der Rektor auf Grund eines Vorschlags des Lehrerrats ernannt werden. Außer der alljährlichen Bezirksschulversammlung werden keine amtlichen Versammlungen der Lehrer mehr stattfinden, die sogenannten Konferenzen werden also aufgehoben. Die gemeinschaftliche Fortbildung der Lehrer wird der freien Vereinigung in Arbeitsgemeinschaften überlassen, die der Bezirks-

Inspektor zu fördern hat. Die unabhängigen Lehrer sind bis zur Ablegung der zweiten Dienstprüfung verpflichtet, dem Bezirksschulinspektor jährlich eine größere wissenschaftliche Arbeit aus dem Gebiet der Erziehungskunde vorzulegen.

Die achtjährige Schulpflicht muß auch in Württemberg eingeführt werden, der Schuleintritt soll aber keinesfalls früher, als jetzt üblich, geschehen. Für Befreiung eines Kindes vom Religionsunterricht soll die Willenserklärung der Eltern genügen, ebenso für die Befreiung von der Erteilung eines Religionsunterrichts eine Willenserklärung des Lehrers. Im übrigen ist der Religionsunterricht nach der Reichsverfassung ordentliches Lehrfach der Schulen mit Ausnahme der konfessionsfreien (weltlichen) Schulen. Die zur Erteilung des Religionsunterrichts berechneten Lehrer sollen nicht mehr der doppelten Beauftragung der Schulbehörde und der Kirche unterstellt sein. Die gesetzliche Verpflichtung der Lehrer zum Organisten; überhaupt zum Kirchenmusikdirektor wird aufgehoben; die Übernahme wird auf freier Vereinbarung zwischen Lehrer und Kirchengemeinde beruhen.

Der Minister hat in Aussicht genommen, den Vorsitz im Ortschulrat dem Lehrer zu übertragen. Ebenso sollen die Land- und Realschulen unter Verantwortung des einzigen und ersten Lehrers geführt und durch die Oberschulbehörde unmittelbar oder durch Vermittlung eines technischen Inspektors beaufsichtigt werden. Die Abschaffung des patronatlichen Ernennungsrechts auf Schulstellen ist selbstverständlich, bedarf aber eines Gesetzes. Patronatische Ernennungen haben übrigens seit der neuen Verfassung nur noch bei Kirchenstellen stattgefunden.

Die zwischen Lehrrecht und Beamtenrecht noch bestehenden Unterschiede werden beseitigt. Die Festsetzung des Mindestbetrags der Belohnung für Abteilungs- und Fortbildungsunterricht soll auf das Kultusministerium übertragen werden. Auf einige weitere Punkte, die das neue Schulgesetz enthalten wird, erklärte der Minister zurzeit noch nicht eingehen zu können.

### Die Hilfe der Vereinigten Staaten.

Ein Amerikaner in hervorragender Stellung sprach sich einem Vertreter der „N. L.“ gegenüber über die erhoffte Hilfeleistung der Vereinigten Staaten für Mitteleuropa folgendermaßen aus: Amerika hat keinerlei Verpflichtung zu dem Wiederaufbau Deutschlands. Wir haben den Krieg nicht wegen der verbreiteten Nachrichten über angebliche deutsche Greuelthaten, noch auch wegen des verheerenden Tauchbootkriegs begonnen, sondern weil wir um unsere eigene Sicherheit besorgt sein mußten. Der Sieg des Kaisers schien unvermeidlich, und den mußten wir verhindern. Denn ein Sieg hätte Wilhelm II. in den Besitz der englischen Flotte gesetzt und damit wäre ein Angriff Deutschlands auf Amerika in unmittelbarer Nähe gerückt. (1) Wir wollten weder Frankreich noch England rei-

ten, sondern unsere eigene Unabhängigkeit schützen. Ich glaube ja, daß das deutsche Volk seinen Krieg mit uns angefangen hätte, aber es tat ja alles, was der Kaiser befohl, und dieser war größtenteils richtig, daß er auch mit Amerika Krieg angefangen hätte.

Wenn man nun immer wieder unsere Hilfe anruft, so müßte doch auch gesagt werden, wie Amerika diese Hilfe ausreichen gewähren sollte. Was hätte es genügt, wenn z. B. Rockefeller seine 100 Millionen-Schenkung für europäische Bedürfnisse gegeben hätte? Europa braucht Lebensmittel, Kohlen und Rohstoffe. Amerika könnte liefern, wenn es nicht unter den Nachwirkungen des amerikanischen Bergarbeiterstreiks mehr liefe, als man in Europa ahnt. Und wenn es nur annähernd den Schiffsraum bestände, um alles nach Europa zu schaffen, was dieses braucht. Für Europa wird alles davon abhängen, daß es in den nächsten Jahren möglichst viel Kohlen fördert und Schiffe baut. Das wird drei, vielleicht fünf Jahre dauern und das wird eine harte Zeit sein, aber es kommt darauf an, sie zu überstehen. Amerika wird seine Mithilfe nicht ablehnen, soweit es seine eigenen Interessen gebietet. Aber die Hauptsache wird sein, daß die europäischen Völker selbst an ihrem Wiederaufbau arbeiten. Es wird heißen: Hilf dir zunächst selbst, dann wird Amerikas Hilfe nicht ausbleiben.

### Neues vom Tage.

#### Rücktritt des Reichsschatzministers.

Berlin, 12. Jan. Reichsschatzminister Dr. Mayer-Kaufmann (bayer. Zentr.) ist zurückgetreten. Die „Germania“ erklärt es für vorzeitig, den Rücktritt als Folge der Abtrennung der Bayerischen Volkspartei vom Zentrum zu bezeichnen. Es besteht die Möglichkeit, daß die bayerische Volkspartei in der Regierungskoalition im Reich verbleibe.

#### Mandatsniederlegung.

Berlin, 12. Jan. Wie die „Postlich-Parlamentarischen Nachrichten“ erfahren, hat der Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig (Soz.), seinen Wahlauftrag zur Nationalversammlung niedergelegt. Er war in Pommern gewählt.

München, 12. Jan. Die bayerische Gesandtschaft in Paris ist aufgehoben worden.

#### Einigung im Versicherungsgewerbe.

Berlin, 12. Jan. Der Zentralverband der Angehörigen richtete ein Schreiben an den Arbeitgeberverband mit der Mitteilung, daß er die Forderung der Versicherungsangestellten über das Mitbestimmungsrecht fallen lasse, wogegen die Bestimmung des neuen Betriebsratsgesetzes in den Tarifvertrag aufgenommen werden sollen. Auf die Staffeln der Gehälter werde verzichtet. Für die weiteren Verhandlungen solle der Reichstajir vom 12. Mai 1919 die Grundlage bilden. Unter der Voraussetzung, daß die Versicherungsgelehrten sich zu Tarifverhandlungen bereit erklären und keine Mahregelung der Streitenden stattfinden werde der Streit sofort beendet.

## Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

Er war in Wahrheit nicht mehr wie früher. Der stille Herrsche der Mönchslande war von ihm gewichen, Stamm und Hummel hatten sein Denken gewandelt, der Herzogin Reichen von Hund sein Herz entzweit. Im Gang des Tages, im Traum der Nacht verfolgte ihn das Bild, wie sie ihm Kellonie und Schweiß des Galtens umgahen, in bösen Stunden jagen Verwünsche unbeliebig durch seine Seele, daß er es so schweigend hingenommen. Frau Hadwig ahnte nicht, was in ihm lodert; sie dachte gleichgültig von ihm, seit vermeintliches Nichtwissen ihres Vorkommens sie gedemütigt; oder meinte sie ihn wieder sah, Nummer auf der hohen Eichen und fragende Scherz in den Augen, so erneute sich das alte Spiel.

Wenn ihr solche Freude am Landbau habt, sprach sie leicht, ich wähle Euch Rat. Der Mut von Reichenau hat mich geirret, die Werte meiner Hofräte mir abschneiden wollen, als wäre es eine Weckwaare, die man vom Tisch schüttelt, ohne umzukommen!

— Es rauschte im Gebüsch, sie nahmen es nicht wahr. Ein dunkler Schimmer lag sich durch die Wälder — war es ein Fuchs oder eines Mönchs Gewand?

Sie will Euch als Bettmaler drauf sehen, sagte Frau Hadwig fort, da habt ihr alle die Herrlichkeit wollan, deren Anblick Euch heute schwerwiegend macht, und noch mehr. Mein Sassenoch liegt fröhlich am Rhein, der alte Kaiserstuhl röhmt sich der Ehre, daß er zuerst in all unsern Länden die Weinecke trug, — und sind Ewige Leute doch, wenn sie auch eine unfeine Sprache sprechen. Ekkehard sah vor sich nieder.

Ich kann es Euch ausmalen, ohne daß ich zu schildern weiß wie Birgiltut. Denkt Euch, es ist Herbst — Ihr habt ein gelbes Leben geführt, mit der Sonne herauf, mit den Säubern zu Welt — jetzt kommt die Weinecke, von allen Bergrücken heben Schritte und Klänge zu Euch hernieder, den Hängelack gefüllt mit Trauben. Ihr steht am Tor . . .

Es rauschte wieder im Gebüsch. . . und denkt darüber nach, wie der Wein wied, und bestimt Euch, auf dessen Wohl ihr ihn trinken wollt, der Wonnwald schaut so licht und blau zu Euch herüber, wie hier die Götter der Alpen, da kommt es mit Wog und Wogen vom alten Wetzloch her, die Herrschfrage stäubt, Ihr hebt das Haupt, nun Reicher Ekkehard, wer wird angesprochen kommen?

Der Gestaltete war kaum der Schilderung gefolgt. Wer? jagte er schon.

Wer anders als Gize Schieterin, die sich ihr herzoglich Recht nicht bergen wird zu prüfen, wie ihre Dienere schalten.

Und dann? fragte er weiter.

Dann? dann werde ich Euch abgesehen eingehen, wie Reicher Ekkehard seiner Pflicht oblag, und sie werden alle sagen: Er ist brav und ernst, und wenn er nicht so viel denken und hinnen und in seinen Pergamenten lesen wollte, wäre er ans noch lieber . . .

— Und dann? fragte er noch einmal. Sein Ton war felsam.

Dann werde ich sprechen mit den Worten der Schrift: Wohl, du guier und getreuer Knecht! Du warst treu über weniges, ich will dich über vieles sehen. Reuch ein zum Freudenmahl meines Heren.

Ekkehard stand gleich einem Betäubten. Er hob seinen Arm, er lag ihn wieder hüten eine Krone glitzerte in seinem Auge. Er war sehr unglücklich.

Bu selber Zeit schritt ein Mann vorzüglich aus dem Gebüsch heraus. Wie er wieder Wetzloch unter den Füßen fühlte, trat er die gehobene Antze niederfallen. Er schaute behutlich auf die beiden zurück und nicht mit dem Haupte, wie einer, der eine Entdeckung gemacht. Er war auch nicht hingegenen, um Weiden zu pflücken.

Das Hochgeists war in stufenweiser Entwicklung bis dahin gediehen, wo Chaos einzuwerden droht. Der Reiz wirkte in dem Gemüthen. Einer hing sein Übergewand an einen Baumast und fühlte unwiderstehliche Neigung, alles zu zertrümmern, ein an-

zogen mannen aus von Göttern zwangen gestirmt zu haben sich erinnerte, sah trüblich am Tisch und hatte viel getrunken und sah den Ansehen zu, die ihm zu Füßen wimmeln, und sprach: Kling, klang, gloriol keine ist was nur . . . Die jungen Leute, die in der frühe so verständig waren, führen mit ihrem hümmischen Anwandeln ein germanisches Schicksal aus: Sie hatten ein großes hinneres Leben aus einer der Hochgerichten geziehen, den Göttern drauf, an den vier Ecken hielten sie es stark und schlenderten den Anseligen von der prächtigen Dede empot, daß er in die blauen Lüste hinaufschwebte wie eine Leiche. Er hielt es für den landesüblichen Ausdruck vernunftschafflicher Nachachtung und schenkte sich gewandt auf und nieder.

Da plötzlich ist die lange Freiderun einen lauten Schrei. Alle Köpfe wandten sich, schier liegen die Beirten den Aufgeschulichen hinab ins Kälte Erdreich saufen, ein Freudenjubel brauch aus, ungedeuer und dröhnend, daß es schien, als wollten selber die verwitterten Basaltfelsen im Zammalal verdundert umschauen. Rabifar und Hadumoth lachten auf ihrer Flucht aus hümmischer Mund des Wegs gezogen. Rabifar führte den Maul mit der Schachtelke am Jügel, glücklich gingen die Kinder nebeneinander, sie hatten heut zum erstenmal den Gipfel des hohen Tuiel wieder ersehnt und mit frohem Ansehen begrüßt. Erzähl ihnen nicht alles; küßte Rabifar seiner Gefährtin zu und schloß dichtes Weidenwegweiz um die Korbte. Schon war die lange Freiderun herbeigekommen und trug die Hadumoth halb auf den Armen weg. Groß Gott, verloren Solanin! Trint Sassenfester, teint Sturmhäuser! rief es aus aller Mund dem Auditor zu — sie wählten von des Jungen Gesangschaft und reichten ihm die großen Steinfrüge zum Willkomm.

Die Kinder hatten unterweil beredet, wie sie der Herzogin zu Haus entgegenzuziehen wollten. Wie müssen ihr schon danken, hatte die Klein gesagt, und ich muß ihr den Goldtaler zurückgeben, ich habe den Rabifar umsonst bekommen, werde ich ihr sagen.

Rein, hatte Rabifar erwidert, wir legen dem Hummelgold noch die zwei größten Münzen darauf und bringen ihr die darz: Sie möchte uns nötig Weiden wie bisher, das sei unser Dank und Ruhe in den Herzogschah, daß ich die Waldfrau erschlagen.

Es hatten das Gold schon gerührt.

Jetzt haben sie die Herzogin bei Ekkehard unter der Tanne stehen. Der lebende Säum der Mannen unterbrau das landwirtschaftliche Gewand der beiden. Reicheris Hand gesprungen und Hände die wunderbare Wä. Jetzt kamen die jungen Pfadlinge selber, sie führten ihn. Vor Frau Hadwig tritten sie nieder. Hadumoth hielt ihren Taler empot, Rabifar zwei große gelbe Schillingen; er wollte sprechen, die Worte blieben aus . . . Da wandte sich Frau Hadwig mit holzer Sinn zu den Umstehenden:

Die Kärreit meiner zwei jungen Hülteranen schafft mir Gelegenheit, ihren meine Gnade zu beweisen. Seid dessen Heugen. Sie hoch Auen Gefährlich vom Strauch, tat einen Schritt vor, schüttelte dem Dintenboden und seiner Gefährtin die Münzen aus der Hand, daß sie weit hinüberflogen ins Gras und berührte weder Scheitel mit dem Jügel: Steht auf, sprach sie, keine Schere soll von heut an euer Haupthaar mehr kürzen, als der Wurz Behenitel eigene Leute seid ihr gekniet, als freigezogene und freie erhebt euch und behaltet einand so lieb in der Freiheit wie ehe bevor.

Die beiden standen auf. Sie begriffen, was vorgegangen. Dem Dintenboden wollte es schmerz vor den Augen werden, der Traum seiner Jugend, Freiheit, Goldschah . . . alles Wahrheit geworden, darunter Wahrheit für jetzt und immerwährendes Zimmer! . . . Er sah Ekkehard's enjies Anitz und warf sich mit Hadumoth vor ihm nieder. Vater Ekkehard, rief er, wir danken auch Euch, daß Ihr es wohl mit uns gemeint!

Wie schone, daß es schon zu spät worden, tief Reicheris berührte, Ihr kommt gleich noch ein Paar mit dem Band der Ehe zusammenzschneiden oder wenigstens feierlich verloben, die taugen so gut zu einand, wie die zwei da drüben.

Ekkehard ließ sein hohes Auge lange auf den beiden ruhen. Er legte ihnen die Hand auf und machte das Zeichen des Kreuzes über sie. Wo ist das Gind? sprach er leise vor sich hin.

An später Nacht tritt Hadumoth, der Kellermeister, in sein Kloster zurück. Die Furt war trocken, er konnte zu Fuß hinüber.

manchen . . .

nieder. Er klopfte bei ihm an, öffnete die Tür und sprach: Meine Ohren haben heute mehr hören müssen, als ihnen lieb war. Mit dem Gehört zu Sassen am Weine wird es nicht! Sie steht das Mähgeschaf von Sankt Gallen dem!

Varium et mirabile semper femina! Manesmäßig und veränderlich stets ist das Weib! murrte der Abt, ohne sich umgucken. Gute Nacht!

Herrn Spazzo, des Kämmerers, Gesandtschaft.

In einem kühlen Sommermorgen schritt Ekkehard den Weg nach entlang in die wechende Brühlst. Eine schlaflose Nacht lag hinter ihm; er war auf seiner Stube auf- und niedergeschritten, die Herzogin hatte viele Gedanken in ihm aufgejagt. In seinem Kopf summt und schwirrte es, als streiche ein Flugwild seinen den herum. Er ließ Frau Hadwig Anblick und schaute sich hoch in jeder Minute, da er fern in ihre Nähe. Die alte frohe Anselangenheit war verloren, sein Wesen gerüstet und frohig geworden; jene Zeit, die noch seinem Sterblichen ersport ward, die der brave Gottfried von Straßburg ein freies Leid bei feiglicher Spillzeit geziehen, sprach über ihn herein.

Vor sinkender Nacht hatte ein Gewitter gelobt. Er hatte sein Fensterlein geöffnet und sich der Wärme erfreut, wenn sie das Dunkel durchdrungen, daß ein großer Schein die Meer des Sees hell herausstob, und hatte gelobt, wenn es wieder finstler ward und der Donner kühlernd über Berggipfel rollte.

Jetzt war sonniger Morgen. Auf dem Gras perlten tauige Tropfen, zwischen drei in Schalten auch dann und wann ein ungeschmolzenes Eißorn. Schwelgend lag Berg und Tal, aber die gebaute Frucht der Felder ließ ihre Salme gekniet zu Boden hängen, Vogelstich lag in der hochstehenden Ernte gewöhnt. Aus den Felsen des Berges rieselten trübfarbige Bächelein ins abwärts.

Woh regte sich's nicht auf der Flur: es war kaum noch dem ersten Dahnemitter. Nur fern über das Hügeland, das im Süden des Tuiel sich wellenförmig ausdehnt, kam ein Mann geschritten. Das war der Hunne Gappan. Er trug Weidengerten und alchhand Schlingen und ging an seine Arbeit, den Redmäusen nachzustellen. Fröhlich pffte er auf einem Windenblatt, — das Bild eines glücklichen Neubermählten, ihm war in der langen Freiderun Arnen ein neues Leben aufgegangen.

Wie geht es? fragte ihn Ekkehard mild, als er an ihm vorüberstritt und ihn demüßig grüßte. Der Hunne deutete in die blaue Luft hinauf; wie im Stammel sagte er und verbeigte sich verneigt auf seinem Holzschuh. Ekkehard wandte sich. Noch lang warte des Scherzmannsanger's Pfeifen durch die Morgenstille, er aber schritt zum Abgang der Felsen. Dort lag ein verwitteter Stein; ein Fiebereuch wühlte sich drüber mit uppig weißen Wästen. Ekkehard setzte sich. Lang schaute er in die Ferne, dann zog er ein von zierlicher Ded unangeseht Büchlein aus seiner Kutte und sah an zu lesen. Es war kein Brevier und kein Psalterium. Das hage Aed Salomon's! hieß die Heberchrift; das war kein gut Buch für ihn. Sie hatten ihn zwar einstens gelehrt, der Uliendustende Sang gelte dem kräftigen Schonen nach der Kirche, der wahren Wort der Seele; er hatte es auch in jungen Tagen studiert, unangefochten von den Gogellenaugen und taubenweigen Wangen und palmbaumähnlichen Hüften der Sulamitin. Jetzt las er es mit anderem Sinne. Ein . . .

Und wieder las er: Ich schlafe, aber mein Herz wacht. Da ist die Stimme meines Geliebten, der anflusst: Tue mir auf, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube, denn meine Thür ist voll Tanes und meine Haatladen voll perlender Tropfen. Ein Aufzug schüttelte ihm die weigen Fiederblüten aufs Büchlein, Ekkehard schüttelte sie nicht ab, er neigte sein Haupt und las reanostios . . .



Der Arbeitgeberverband antwortete, er sei zu Verhandlungen bereit, werde aber ein Mitbestimmungsrecht unter keinen Umständen zugestehen. Der Tarifvertrag sei mit dem 1. Januar abgelaufen. Streikende, die sich straf-fällige Vergehen zu Schulden kommen ließen, werden nicht wieder eingestellt.

Der Zentralverband der Angestellten teilt mit, daß die Arbeit in den Versicherungsbetrieben am Montag, den 12. Januar wieder aufgenommen werde.

#### Krawall in Weimar.

Weimar, 12. Jan. Am Samstag mittag veranstalteten etwa 600 Personen eine Kundgebung wegen der Kohlen- und Kartoffelnot. Auf die Aufreizung fremder Heizer wurde versucht, das Rathaus zu stürmen. Darauf zog die erregte Menge zum Regierungsgebäude, um die Staatsregierung herauszuholen. Staatsminister Landert war aber nicht mehr anwesend. Es wurden heftige Reden gegen die Regierung gehalten.

#### Von der Friedenskonferenz.

Paris, 12. Jan. „Eoement“ will wissen, Clemenceau beabsichtigt, falls er zum Präsidenten von Frankreich gewählt würde, nach Amerika zu reisen, um dort eine Verbeidigung für den Friedensvertrag und den Völkerverbund (will sagen: den Schutzbund für Frankreich) zu entfalten.

#### Senatswahlen in Frankreich.

Paris, 12. Jan. (Havas.) Es sind 229 Ergebnisse aus 240 Wahlkreisen bekannt. Es wurden bisher gewählt: 218 Konservative (Gewinn 3 Sitze), 13 republikanische Liberale (Gewinn 4 Sitze), 19 republikanische Progressiven (Verlust 3 Sitze), 58 Linksrepublikaner (Gewinn 1 Sitz), 116 Radikale und Radikalsozialisten (Verlust 17 Sitze), 2 republikanische Sozialisten (Gewinn 2 Sitze), 2 unpolitische Sozialisten (Gewinn 2 Sitze). Unter den gewählten Konservativen befindet sich Pomare.

#### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

S. D. Das Geschäft an den deutschen Börsen war auf die Berichte über Arbeiter- und Angestelltenbewegungen hin eng begrenzt und mit Rücksicht auf die zu erwartenden Ernährungsschwierigkeiten blieb die Tendenz unentschieden; es machte sich zum Teil auch Realisationsneigung bemerkbar. Schiffahrtsaktien und oberösterreichische Werte (Nationalwörter anfänglich 11 % höher) wurden schwächer und zeigten nicht unerhebliche Kurseinbußen. Industriaktien waren dagegen schließlich gestiegen; Holzverlebung Konstanz notierten mit 261 % um 21 % höher und Feinmechanik Jetter holten Kurseinbußen mit einem Steigen um ca. 40 % wieder ein (560). Daimler ließen nach (273), ebenso Höpfer (285). Kolonial- und Auslandswerte blieben fest und erzielten z. T. starke Kurs-erhöhungen, so Steana Romana (bis zu 973), Siamtung (570). Banken zogen eine Kleinigkeit an, Darmstädter Bank um 2 % und Nationalbank um 1 %. Die eingetretene Abschwächung der fremden Zahlungsmittel mahnt zur Vorsicht am Valutamarkt.

Auch die Warenbörsen sind trotz starken Besuchs nach den Feiertagen ziemlich ruhig, beinahe lustlos verlaufen. Die Gründe hierfür dürften in erster Linie in dem bevorstehenden Abschluß der Friedensverhandlungen zu suchen sein. Große Nachfrage herrschte nur bei Kerzen (infolge der Lichtsperrn), für die bis zu 24 Mk. bezahlt wurden. An Lebensmitteln liegen nur kleine Angebote vor; Kaffee erzielte 28,33 und 34 Mk., Tee 36 und 38 Mk., Reis 12 Mk., Kaffee Santos 27—30, Domingo 31—34 Mk. Salz ist von 49 auf 68 Mk. gestiegen. Von New York wird gemeldet, daß die umfangreichen deutschen Baumwoll-Anläufe, gemeldet wurden 500 000 Ballen, ihre Wichtigkeit haben.

Die Produktmärkte verliefen verschieden, die norddeutschen lebhafter, bei uns ruhig. In Frankfurt wurden ganze Erbsen mit 7,80, geschälte halbe mit 7,70, Rangoon-Bohnen mit 7,10 bezahlt. In Berlin blieb die Tendenz für Mehl sehr fest, amtlich notiert wurden 2500 Mk. für 1000 Kg. Die Nachfrage nach Heu und Stroh war unverändert groß.

Die Metallbörsen sind infolge Steigens der Kohlenpreise und des Minderangebots fest. Nidel ist von 4200 auf 4300—4400, Raffinadepulver von 2250 auf 2350, Weichblei von 890 auf 919, Zinn von 860 auf 880—890, Aluminium von 3150 auf 3250 Mk. pro 100 Kg. gestiegen.

Der Holzmarkt hat anscheinend seine höchsten Preise auch noch nicht gesehen, trotzdem gerade hier für alle von diesem abhängenden Industrien katastrophale Folgen unausweichlich sind. Bei großen württembergischen Versteigerungen sind die Lagen vielfach um 1000 und mehr Prozent überboten worden. Dabei ist auf anzunehmen, daß infolge der ungünstigen Valuta nicht zu rechnen, auch wird uns der Osten durch Polen, das dem deutschen Markt die Holzzufuhren abschneiden will, verschlossen.

Das Baugewerbe wird durch die eben geschilderten Verhältnisse auf dem Holzmarkt so ungünstig beeinflusst, daß im Frühjahr infolge gänzlichen Fehltens von Bauholz mit einer Katastrophe gerechnet werden muß. Die übrigen Rohmaterialien sind ebenfalls hart gestiegen, so kostet Zement seit Jahresbeginn für Privatabnehmer im Gebiete des Südb. Zementverbandes 1784 Mk. für 10 000 Kg.

#### Baden.

Weinheim, 12. Jan. In namenlicher Abstimmung genehmigte der Bürgerausschuß einstimmig eine Million Mark für Kleinwohnungsbauten im Gewann „Wormser Weg“.

Werbach, 12. Jan. (Mord.) Der weitbekannteste Weinwirt „Eduard“ ist von einem Nachbar anscheinend aus Eifersucht ermordet worden. Der Mörder übte darauf sich selbst.

Neulussheim, 12. Jan. Am Mittwoch, 7. Jan., abends kurz vor 9 Uhr, wurde, wie berichtet, auf der Landstraße Neulussheim—Waghäusel der 30 Jahre alte

Fabrikarbeiter Georg Adam Martinus aus Kirrlach infolge einer schweren Schußwunde sterbend aufgefunden. In der Nähe wurden zwei Schüsse gehört. Martinus befand sich von 7.30 Uhr bis 8.15 Uhr abends in der Dohmewirtschaft in Neulussheim und hat sich dann mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg begeben. Er wollte mit Tabakschleichhändlern ein Geschäft abschließen und führte eine größere Geldsumme bei sich. Nach den bisherigen Erhebungen liegt ein Mord vor.

Das Malzkontingent für Bierbrauereien ist im ganzen Reich einheitlich auf 15 Prozent des Friedensmalzverbrauchs festgesetzt worden; die nichtbayerischen Brauereien haben eine Erhöhung ihres Kontingents erhalten und die Bevorzugung der bayerischen Betriebe ist aufgehoben. Zurzeit ist eine Teilbelieferung in Höhe von 5 Proz. des Kontingents im Gange; ob darüber hinaus Werke zur Verfügung gestellt werden kann, hängt von der Gerstenablieferung und dem Stand der Brotversorgung ab. Die Vollbelieferung des erhöhten Kontingents mit Gerste kann keinesfalls gewährleistet werden.

Belieferung der Gastwirtschaften. Die Kommunalverbände wurden angewiesen, bei der Verteilung von Lebensmitteln Personen, die auf Gaststätten angewiesen sind, genügend zu berücksichtigen. Wo besonders schwerwiegende Klagen über ungenügende Belieferung vorliegen, ist dem Reichswirtschaftsministerium Bericht zu erstatten.

Bierpreis-erhöhung. Für das Gebiet der ehemaligen Norddeutschen Brauereigemeinschaft hat das Reichswirtschaftsministerium den Bierpreis einschließlich Steuer auf 61 Mark für Ersgabier auf 58 Mark für das Sektoliter erhöht. In großen Städten kann der Preis auf 63 und 65 Mark für Bier erhöht werden.

Erhöhung der Benzolpreise. Der Benzolverband hat den Erzeugerpreis mit sofortiger Wirkung von 108 Mk. auf 275 Mk. pro Doppelzentner erhöht.

Landwirtschaftliche Maschinen aus Deutschland sind von Ungarn sehr gesucht, da die österreichische Industrie wegen Kohlen- und Rohstoffmangels nur sehr beschränkt liefern kann.

Der Papiergeldumlauf der Reichsbank stieg in der letzten Dezemberwoche auf 55 698,4 Millionen Reichsbanknoten und 18 781,2 Millionen Darlehensloosenscheine, zusammen 49 479,6 Millionen oder fast 50 Milliarden Mark.

Unterrichtskurse über Obstbaumzucht. In Frühjahr finden an der landw. Anstalt in Hohenheim an der Weinbauschule in Wiesenberg, in der Stadt Obstanlage in Ulm und in der dortigen Privatschule des Obstbauinspektors Winklermann, am pomologischen Institut des Dekanats Lucas in Neulussheim und bei Baumzüchtern in Amstutzhofen Unterrichtskurse über Obstbaumzucht statt. Der Kurs dauert 16 Wochen, der Unterricht ist unentgeltlich. Unentgeltlich Teilnehmer erhalten einen Staatsbeitrag von 200 Mk. Meldungen gehen durch die Zentralstelle für die Landwirtschaft.

#### Württemberg.

Stuttgart, 12. Jan. (Generaloberst v. Marchtaler.) Am Sonntag früh 4 Uhr ist der frühere württ. Kriegsminister, Generaloberst Otto v. Marchtaler, einem Schlaganfall erlegen. Otto Erhardt v. Marchtaler wurde am 9. Juni 1854 in Wiblingen in Württemberg geboren.

Stuttgart, 12. Jan. (Eisenbahnerverband.) Eine Versammlung des württ. Eisenbahnerverbandes forderte in einer Entschliessung die Erhöhung der laufenden Teuerungss- und Kinderzulagen um 150 Prozent.

Stuttgart, 12. Jan. (Beamtenbeirat.) Zum Leiter des Beamtenbeirats des Justizministeriums wurde Bezirksnotar Reimann, zum Stellvertreter Oberstaatsanwalt Böcker gewählt.

Stuttgart, 12. Jan. (Streik.) Die Heizungs- und Monteur-, Heizungs- und Monteur- u. im Installationsgewerbe befinden sich bereits im Ausstand, da mit den Arbeitgebern über einen neuen Tarifvertrag noch keine Einigung erzielt ist.

Neulussheim, 12. Jan. (Einbruch in Rathaus.) In der Nacht zum Sonntag wurde von mehreren Dieben der acht Zentner schwere Kassenkranz der Gemeinde aus dem Rathaus gestohlen. In der Nähe des Friedhofs wurde er zerhackt und aufgebrosen. Den Einbrechern fielen 3000 Mark Bargeld in die Hände.

Neuenbürg, 12. Jan. (Die Rache.) Bei dem Landwirt und Kirchengemeindevater Westinger in Wirtensfeld, den man als die treibende Kraft für die Malzpreis-erhöhung ansieht, sind in der Nacht Fenster-scheiben im Wert von 60—70 Mk. eingeworfen worden.

Ulm, 12. Jan. (Militärisches.) Die Reichswehr-Pionierekompanie 313 wird von Konstanz hierher verlegt.

Ulm, 12. Jan. (Reise zu Lande.) Im Lager Heuberg sind seit einigen Wochen etwa 350 Mann von den sog. Baltikumruppen, ausweg Preußen, eingekerkert. Damit ihnen das Leben nicht zu eintönig wird, haben sie gleich etwa 40 „Damen“ mitgebracht. Ueber die Weihnachtsfeier Tage machten fünf Mann dieser Truppe einen Abhecher nach Tuttingen und wohnten drei Tage im Gasthof zum „Schwarzen Bären“, wo sie Leib- und Bettwäsche, Vorhänge, Schuhwerk usw. im Wert von etwa 10 000 Mark stahlen und die Leute unter dem Vorgeben, daß sie aus Ausland komme, zu verkaufen suchten. Die Täter, die sich zwischen in das Durchgangslager zurückgezogen haben, wurden zwar auffindig gemacht, konnten aber noch nicht festgenommen werden, weil die Baltikumtruppen zurzeit das Lager Heuberg beherrschen. Einige von ihnen haben gestern auch das Postamt zwischen Tiergarten und Stellen ausgeraubt.

#### Das Treiben von Winterf Salat in einer Tonne.

Winterf Salat, die jungen Triebe einer Art Bichorienwurzel, ist besonders zur Weihnachtszeit eine sehr geschätzte Delikatesse. Man kann sich denselben auf folgende Weise leicht selbst verschaffen.

Man durchbohrt die Seitenwand einer Tonne möglichst zahlreich, füllt die Tonne bis zum Rande mit Bichorienwurzeln und Sand in der Weise, daß vor jeder Öffnung das Kopfende einer Wurzel zu liegen kommt. Dann stellt man die Tonne an einen halbbunten, warmen und feuchten Ort. Von Zeit zu Zeit muß der Sand angefeuchtet werden, am besten mit lauem Wasser. Die jungen Blätter wachsen bald durch die gebohrten Öffnungen, wo sie dann je nach Bedarf abgeerntet werden können.



Bessere Resultate wird man noch erzielen, wenn man eine Einrichtung trifft, wie sie die Abbildung aufweist. In die Mitte der Tonne stellt man einen Metallzylinder, der an beiden Enden verschlossen ist; durch die Mitte führt man eine engere Röhre. Der Zylinder aa wird mit Wasser gefüllt, welches durch eine Lampe erwärmt wird, deren Gase durch das Rohr b entweichen. Der entstehende Wasserdampf wird durch die Ableitungsvorrichtung (die nebenstehend noch in vergrößerter Maßstab für sich allein gezeichnet ist) in den Sand der Tonne geleitet, wodurch dieser stets feucht und warm gehalten wird. Man erreicht auf diese Weise eine entsprechende Wärme als auch Feuchtigkeit, wodurch das Wachstum des Salates günstig beeinflusst wird.

#### Die Fenster im Bienenstand als Abflugvorrichtungen.

Der Bienenzüchter lernt nie aus. Deshalb benötigt er gerne die Winterszeit, in welcher er im Bienenstand selbst nichts zu tun hat, um über Verbesserung und Betrieb nachzudenken. — Viel Vergnügen und Verdruß ihm bei den Arbeiten an den Bienen in trachtarmen Zeiten die Zudringlichkeit der Räuber und Käfer aus anderen Stöcken, die ihn nicht nur bei seiner Tätigkeit belästigen, sondern auch das zu untersuchende Volk aufregen und am Stöcken reizen.

Wie kann er nun diese ungeliebten Gäste fernhalten, ohne zugleich den aus dem geöffneten Stock abfliegenden Bienen den Ausgang zu verwehren? Bekanntlich streben die abfliegenden Bienen immer der Helligkeit entgegen, also den Fenstern zu. Denselben Weg benötigen aber auch die Eindringlinge; es sei denn, das Fenster sei so angebracht, daß diese es nicht leicht finden können, z. B. im Dach als Oberlicht. Alle andern Fenster müssen zweckmäßigerweise so eingerichtet sein, daß die Bienen wohl von innen abfliegen, nicht aber von außen hereinkommen können; dies sind die sogen. Abflugvorrichtungen.

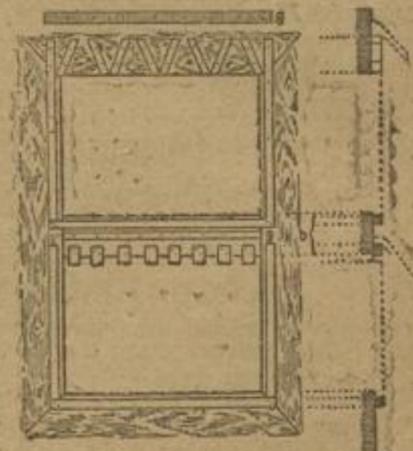


Abbildung: Abfluggitterfenster.

(Aus Herber, Wegweiser für neuzeitliche Bienenzucht; Verlag von Eugen Ulmer-Stuttgart, 4. Aufl., Preis Mk. 4.00.)

Gut bewährt haben sich die an der Außenseite der Fensteröffnungen angebrachten Abfluggitter. Oberhalb der Fensteröffnung nagelt man 8—10 cm lange, 1 cm breite und etwa 1/4 cm dicke Stäbchen in Gabelform LVVI an, die etwa 1/2 cm weiten Öffnungen nach oben gerichtet. Hierauf wird ein Drahtgitter außen an die Fensteröffnung mit Tapetierhaken so angehängt, daß es dieselbe wie ein Fliegengitter verschließt, aber noch etwa 10 cm über das obere Ende der Stäbchen hinausragt. Dieser lose Drahtgitterstreifen wird dann hartnäckig herabgebogen, so daß die Mündung der Ausflugsöffnung zwischen den Gabelstüben freibleiben. Etwa 1 1/2 cm darüber wird ein weiterer ungefähre 15 cm breiter Gitterstreifen befestigt und als zweites Dach gleichlaufend mit dem ersten im Abstand von 1 1/2 cm ungelegt (Abbild.). Die im Bienenstand befindlichen Bienen fliegen an das Gitter an, klettern an demselben in die Höhe und finden, immer dem Lichte folgend, den Ausgang zwischen den Stäbchen hindurch. Wolken Bienen von außen hereinbringen, so fliegen sie ebenfalls an das Gitter an, stoßen aber beim Emporkrabbeln an den umgebogenen Gitterstreifen und finden daher den Eingang nicht.

Derselbe Zweck wird erreicht, wenn man am oberen Rande des Drahtgitters weiselzellenähnliche Rastlöcher aus Drahtgeflecht einsetzt, die in schmalen runden Öffnungen nach außen münden, während die innere Öffnung bedeutend größer ist. Auch sie werden von den aus dem Bienenstand abfliegenden Bienen leicht gefunden im Gegensatz zu den das Drahtgitter außen



abstehenden Eindringlingen, die den Eingang nicht entdecken, weil derselbe 1-2 cm vom Drahtgeflecht absteht.  
Wer sich schon über die Belästigung durch Käfer bei der Unterjochung seiner Bienenvölker geärgert und noch keine Maßregeln zur Abwehr getroffen hat — oder von denselben nicht befriedigt ist — probiere doch einmal eine der beschriebenen Abflugvorrichtungen. Sie lassen sich größtenteils leicht selbst herstellen.

Renkshle-Hohenheim.

### Vermischtes.

**Zusammenstoß.** Am Samstag früh 1/5 Uhr fuhr etwa 5 Kilometer vor Würzburg auf den auf freier Strecke haltenden Berlin-Stuttgarter Schnellzug ein Güterzug auf. Dabei wurden einige Wagen aus den Schienen gehoben und der Schlafwagen und Gepäckwagen zum Teil zertrümmert. Geradezu ein Wunder ist es zu nennen, daß die Reisenden der völlig zertrümmerten letzten Schlafkabine, die Herren Dr.-Ing. Robert Bofsch, Stuttgart, Geheimrat Aereboe von Hohenheim, Oberregisseur Marx vom Stuttgarter Landestheater und Direktor M. Schele, Berlin, mit dem Leben davon gekommen sind. Ein aus Würzburg sofort eintreffender Hilfszug konnte nach vieler Mühe diese Herren ohne ernsthaftere Verletzungen aus den Trümmern befreien.

**Eisenbahnunglück.** In der Nähe der Station Pardubitz (Böhmen) explodierte in einem Eisenbahnwagen ein Benzinhälter, den ein Schmuggler mit sich führte. 37 Personen wurden schwer verletzt, 8 davon sind gestorben. Der Wagen verbrannte vollständig.

**Brand.** In einem Möbellager in der Sendlingerstraße in München verursachte ein Feuer einen Schaden von 200 000 Mark.

**Deutsche Lebensmittel für Wien.** In Wien traf am Sonntag früh ein Berliner Lebensmittelzug ein. Er bestand aus 31 Wagen, darunter drei Wagen mit Liebesgaben der Stadt Königsberg.

Nach amtlicher Mitteilung sind bis jetzt an Wien 160 000 Zentner Lebensmittel abgegeben worden. Die deutsche Bevölkerung mußte ihren Verbrauch dementsprechend um 50 Gramm wöchentlich für die Dauer von 4 Wochen einschränken.

**Studentenstreik.** Die gesamte Studentenschaft in Halle a. S. ist in einen Streik eingetreten, da ohne vorherige Ankündigung eine Erhöhung der Kolleggebühren um 75 Prozent vorgenommen worden ist.

**Weinpreise im Rheingau.** Im ganzen mittleren und oberen Rheingau fanden im Dezember zahlreiche Verkäufe von 1919er Durchschnittswein statt. Der Preis stellte sich gleichmäßig auf 26 000 bis 30 000 Mk., das Stück zu 1200 Liter. Viele Weinadmirer hielten in Er-

wartung noch höherer Weinpreise zurück. Für Qualitätsweine sind bereits bis zu 40 000 Mk. geboten worden, für 1918er 30-35 000 Mk. Bemerkenswert ist auch, daß der Damp, der in die Weingärten geführt wird, mit dem Zehnfachen des Friedenspreises (bis zu 7 Mk. der Zentner außerordentlicher Reife) bezahlt wird.

**Diebstahl.** Auf dem Kuhhalter Bahnhof in Berlin wurde eine große Seidenladung im Wert von 1 300 000 Mark unterschlagen. Der Kriminalpolizei gelang es, den Diebstahl zu entdecken.

**Sturmwetter.** Am Samstag abend setzte ein Sturm ein, der sich fortwährend steigerte und in der Nacht zum Montag zum heftigen Orkan mit wolkenbruchartigen Regen anwuchs. Die Sturzfluten wurden die Wassermassen vom Wind zusammengepresst. Bereits wird auch wieder Hochwasser gemeldet, besonders im Schwarzwald, wo der frischgefallene reichliche Schnee rasch schmolz. So wird uns mitgeteilt, daß in Wittelsweiler bei Freudenstadt die Nach den ganzen Wiesengrund überschwemmte; der Sturm hat mehrere Häuser abgedeckt und sonstigen Schaden angerichtet. Auch der Eisenbahnverkehr erlitt Störungen. Bei Kirchbach, zwischen Schramberg und Schiltach, wurden Dächer und Balken auf das Glatteis geschleudert, so daß der Frühzug mit einer zweistündigen Verspätung eintraf.

Ueber die Gegend von Rancg ging am Sonntag ein Wolkenbruch nieder. Der äußerst heftige Sturm entwurzelte Bäume und zertrümmerte die Fenster. Es wird neues Hochwasser der Neurthe befürchtet.

**Verbilligte Lebensmittel.** Im Reichshaushalt für 1919 sind zur Fortsetzung der Verbilligung vom 7. Oktober 1919 ab weitere 3 1/2 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt. Die Kosten werden, im Gegensatz zu dem am 6. Oktober abgelaufenen Versuch allein vom Reich getragen.

Die Lebensmittel werden den empfangsberechtigten Stellen von den Reichsstellen zu folgenden Preisen verbilligt abgegeben: Roggenmehl 3,50 Mk. je ein Kilogramm, Fleisch 10 Mk., Speisefett 14 Mk., Speck 14 Mk., Kondensmilch 150 Mk. die Kiste, Kartoffeln 15 Mk. der Zentner.

Bei Bemessung der Verbraucherpreise sind zufolge einer Anweisung des Reichswirtschaftsministers folgende Höchstzuschläge für die Kosten der Kommunalverbände und des Groß- und Kleinhandels nicht zu überschreiten: Roggenmehl 0,60 Mk. je ein Kg., Fleisch 1,60 Mk. bis 2 Mk. je ein Kg., Speisefett 2,36 Mk. in Städten über 100 000 Einwohner, 2,12 Mk. in Städten unter 100 000 Einwohner und auf dem flachen Lande, Speck 2 Mk. bis 2,20 Mk. je ein Kg., Kondensmilch: Höchstpreis 3,50 Mk. je eine Dose. Zu unmittelbaren Ankäufen sollen Kommunalverbände usw. grundsätzlich keine Genehmigung erhalten.

### Vorrichtung zum Waschen der Kartoffeln.

Das Waschen der Kartoffeln, zumal solcher, die auf Lehmboden gewachsen sind und bei nassem Wetter geerntet wurden, gehört in den ländlichen Haushaltungen zu einer der ungeliebtesten Beschäftigungen, besonders wenn es sich darum handelt, größere Mengen zu waschen.

Es sei daher hier eine Vorrichtung veranschaulicht, welche das unangenehme Geschäft wesentlich erleichtert und abkürzt und dabei in ihrer ganzen Aufmachung einfach ist, daß sie jeder Landwirt ohne weiteres selbst herstellen kann.



Auf zwei halbkreisförmigen Brettern aus ungefähr 3 bis 4 Zentimeter starkem Holz, bei 20 bis 25 Ztm. Radius, an denen man nahe der oberen geraden Flächen zwei nierenförmige Löcher als Handgriffe anbringt oder an deren Stelle je ein 10 Ztm. langes Holzlöcher aufnagelt oder anschraubt, werden 80 bis 100 Ztm. lange Holzleisten in der aus der Abbildung ersichtlichen Anordnung aufgenagelt, so daß eine Art Trog zur Aufnahme der Kartoffeln entsteht. Wenn nun dieser mit Kartoffeln gefüllte Trog unter das Ausflußrohr eines Laufbrunnens gestellt, oder aus einer Gießkanne stark mit Wasser übergoßen, oder in einem wassergefüllten Brunnentrog hin und herbewegt wird, so fließt das Wasser samt dem gelösten Schmutz durch die Zwischenräume der Latten ab, während die gereinigten Kartoffeln zurückbleiben.

**Hilfe für Deutschland.** Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß nach Blüternmeldungen aus Buenos Aires (Argentinien) dort ein deutsches Unternehmen im Leben gerufen worden sei, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und anderen notwendigen Dingen durchzuführen. Das Unternehmen soll mit einem Kapital von 10 Millionen Pesos (40 Mill. Goldmark) ausgestattet sein. — In Berlin ist nach demselben Blatt eine Gesellschaft von Quäkern, 15 Männer und Frauen aus Amerika eingetroffen, um ein großzügiges Hilfswerk in Deutschland durchzuführen, indem in Amerika gesammelte Gaben in Höhe von mehreren Millionen Dollar zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidern verteilt werden. Reichspräsident Ebert hat am Samstag die amerikanischen Freunde empfangen.

### Teigwaren.

Auf Lebensmittelmarke 28 werden Teigwaren abgegeben.  
Listenschluß: Donnerstag Abend 6 Uhr.

### Brotkarten-Abgabe.

Die Abgabe der Brotkarten usw. erfolgt am Donnerstag, den 15. Januar  
vormittag 8-12 Uhr für Nr. 1-500  
nachmittag 2-6 Uhr für Nr. 501 bis Schluß.  
Städt. Lebensmittelamt.

### Weitere Gemüsekonserven

werden heute nachmittag oder morgen vormittag an Hotels abgegeben.  
Städt. Lebensmittelamt.

### Bekanntmachung.

Die von den Geflügel- und Ziegenhaltern bestellten Futtermittel kommen morgen Donnerstag vorm. 8-12 Uhr im Städt. Mehllokal zur Verteilung.  
Auf einen Besteller kommt circa 20 Pfd. Ziegenfutter (Gerstenfuttersmehl) Körner- und Hühnerweichfutter wie bestellt, jedoch nicht mehr wie 2 Ztr.  
Gerstenfuttersmehl kostet 40 Pfg. per Pfund,  
Körnermischfutter 71 „ „ „ „  
Geflügelweichfutter I 42 „ „ „ „  
Gerstenmehl 65 „ „ „ „  
Säcke und Kleingeld sind mitzubringen.  
Städt. Mehl- u. Futtermittelabgabe:  
Carl Moier.

### Badverwaltung Wildbad.

### Verkauf eines Restaurationsbüffets.

Ein noch gut erhaltenes Restaurationsbüffet mit Auskutsch-Vorrichtung und Umbau kommt am Mittwoch, den 21. Jan., nachm. 2 Uhr zum Verkauf.  
Zusammenkunft beim Badhotel.

### Erwiderung!

Auf die „Berichtigung“ des Herrn Stadtschultheiß Bägner möchte ich nur erwidern, daß er in seiner Ausführung sich ja selbst widerspricht. Er schreibt in Abs. 1, daß es unwahr sei, daß ich einen Antrag bezgl. des Rechens gestellt hätte. Im selben Abs. schreibt er aber auch, daß durch Verbeizung des Herrn Stadtdomaimeister und Anhören duffen Ausführungen der Antrag ja behandelt worden sei!!!  
Am 2. Januar aber in der Sitzung sagte Hr. Stadtschultheiß Bägner selbst: Ich glaube mich erinnern zu können, Ihrem (also meinem) Antrag beigestimmt zu haben.  
Wie vereinbart sich nun dieses??  
Zu Abs. 2 will ich nur bemerken, daß Zeugen für meine Ausführungen vorhanden sind, die sich bereit erklärten, ihre Aussagen unter Eid zu machen.  
Karl Citel 1.

### Militär-Berein Wildbad.

(Berein ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer)  
— Gegründet 1879. —

Sonntag, den 18. Januar 1920  
nachmittags 2 1/2 Uhr

findet im Lokal des vermissten Kameraden Köhler zum „Palmengarten“ die

### General-Versammlung

statt. Tages-Ordnung:  
1) Statuten- und Namensänderung  
2) Fürsorgetätigkeit für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte  
3) Rechenschaftsbericht  
4) Neuwahlen.  
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bittet alle Kameraden um vollzähliges Erscheinen  
Der Vorstand: August Bechtle.

### W. V. W.

Morgen Donnerstag 3 Uhr Lamm  
betr. Betriebseröffnung 1920  
!! Wichtig !!

### Lesen!

Füchse 380.- M. u. mehr  
Marder 380.- „ „ „ „  
Katzen 20.- „ „ „ „  
Kanin 4.- „ „ „ „

Feldhasen 10 Mk.  
Maulwurf weisseleder 5 Mk.  
Eichhorn 2 Mk.

Obige Preise bezahle jetzt für gutbehandelte Winterfelle.  
Alle anderen Felle auch im Preis gesteigert.

E. Waischhofer  
Moderne Tierausstoffer  
Pforzheim Lindenstr. 52  
Telephon 1501. (375)

### Kinderwagen

Einem noch gut erhaltenen mit Gummiräder hat preiswert zu verkaufen  
H. Rothfuß, Sattlermeister,  
Hauptstraße 79.

### Junges Mädchen

nicht unter 15 Jahren für einige Stunden leichte Hausarbeit morgens gesucht.  
Angebote unter Sch. 11 an die Exped. ds. Bl. erb.

### Bettmässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Wohlfahrt, München 111 Isabellastraße 12.

### Verkaufe

wegen Unglücksfalles 1 paar junge, kräftige und gängige

### Zugochsen,

geeignet für Laugholz-fuhrwert.

Joh. Hirt Bauer  
Hornberg Oa. Calw.

### W. B. P.

Heute Abend 1/8 Uhr

### Singstunde

im „Fühlen Brunnen.“

### Inserate

haben in dieser Zeitung besten Erfolg!

Wir übernehmen  
Mäntel, Zinscheine u.  
ganze Stücke von Wert-  
:- :- papieren :- :- :-

als offene Depots

zur Verwahrung in feuer- und diebesicherer Stahlkammer und

zur Verwaltung mit Einlösung der Zinscheine, Ueberwachung der Verlosung, Einzug fälliger Stücke, Beschaffung neuer Zinschein-Bogen und dergl.

Wir geben gerne nähere Auskunft an unserem Schalter. :-

Direction der Discontogesellschaft  
Zweigstelle Wildbad

fröh. Stahl & Federor, Aktiengesellschaft Pfl. Wildbad.



### KONFIRMANDEN-STIEFEL UND SCHUHE

ferner grosse Auswahl in

### Winterschuhwaren

empfehlen Schuhhaus Wilhelm Treiber.

